

Verkauf
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Eine gestern in Konstantinopel von der Regierung veröffentlichte, durch „W. L. B.“ übermittelte Mittheilung konstatirt, daß die Russen Seni Bagra, Esti Bagra, Kasanlyk und die übrigen Ortschaften südlich des Balkan geräumt haben. — Da von den „Balkanpässen“ in dieser Mittheilung nicht die Rede ist, so scheint Suleiman Pascha konstatirt zu haben, daß die von den Russen bei ihrem Vordringen benutzten Pässe noch im Besitze derselben sind. — Gegen die Stellungen Osman Paschas bei Plewna haben nach einem Bukarester Telegramme des „Fremdenbl.“ vom 11. August in den letzten Tagen eine Reihe von scharfen Rekognoszirungen stattgefunden. Auch gegen Rußischul hin sind russische Rekognoszirungen vorgenommen worden. Ein Telegramm der „Köln. Btg.“ meldet aus Siurgewo vom 12. d.: „Eine russische Rekognoszirung von Bjela in der Richtung auf den Lom zu stieß bei Opaka auf eine türkische Uebermacht und wurde nach scharfem Gefecht zum Rückzuge gezwungen. Die Besatzung Rußischuls ist sehr thätig; sie unternahm neuerdings mehrere Streifzüge auf rumänisches Gebiet und machte Gefangene.“ Allem Anschein nach ist dies „scharfe Gefecht“ bei Opaka das nämliche, welches am 12. August bei Schiding oder Schadina vorgefallen. Opaka liegt westlich vom Kara-Lom und Schiding am Solenik-Lom, 10 Kilometer weiter in der Richtung auf Ragrad zu. Während die Russen das Gefecht nach dem Orte benennen, bis zu welchem sie vorgedrungen sind, nennen es die Türken nach dem Orte, bis zu welchem sie die Russen zurückwarfen. Eine dritte Depesche, der „K. B.“ aus Pera, 13. August zugegangen, vergrößert gerüchtweise dieses Rekognoszirungsgefecht zu einer „Schlacht“; si lautet: „Gestern (12.) sollen die Türken in einer Schlacht bei Ragrad fünf Kanonen genommen haben.“ Irgend welche Bedeutung hat die ganze Affaire nicht gehabt. Nach derselben Depesche ist Prinz Hossau, der gegen die Armee des Generals Zimmermann in der Dobrudscha operirt, in Bazardschif eingerückt. — Von der Donau endlich wird aus Oltenija durch „W. L. B.“ über Bukarest, 14. August, gemeldet, daß am 13. Abends türkische Dampfer, darunter mehrere Monitors mit Truppen und Gepäck, bei Spanzowa (15 Kilometer unterhalb Oltenija) angehalten haben und nach einem etwa halbstündigen Verweilen wieder stromab nach Silistria zu zurückgekehrt sind. — Die russischen und türkischen Kriegsgerichte haben sich mit der Aburtheilung unfähiger, vielleicht auch nur unglücklicher Generale zu beschäftigen. Nach der „Allg. Btg.“ wurde General Schilder-Schuldner, der sich am 20. Juli bei Plewna von Osman Pascha schlagen ließ, in Begleitung zweier höherer Offiziere und ohne Waffen nach Rußland eskortirt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — General v. Krüdener, der die „Schlacht bei Plewna“ am 30. Juli gegen Osman Pascha verlor, ist, wie dem „W. L. B.“ aus Bukarest, 14., gemeldet wird, dem Vernehmen nach „durch General Botow ersetzt“ worden. Botow ist rangältester General im 9. Armeekorps, welches bisher General von Krüdener kommandirte. — Ueber Flottenbewegungen liegen folgende Nachrichten vor: Die Zeitungen von Odessa veröffentlichen unterm 10. als amtlich zugegangene Mittheilung: Die (russischen Kriegs-) Dampfer „Elborus“ und „Konstantin“ waren am 30. Juli 8 Uhr Abends zur Kreuzung an den anatolischen und rumelischen Küsten ausgelaufen. „Elborus“ kehrte am 3. d. M. 9 Uhr Abends nach Sebastopol zurück, nachdem er eine türkische Brigg in den Grund gebohrt und 8 Gefangene gemacht hatte, welche mitgeführt wurden. „Konstantin“ kam am 4. d. M. 8 Uhr Abends nach Sebastopol. Derselbe hatte unweit des Bosporus (vor Kilia an der europäischen Küste) 5 türkische Kauffahrtschiffe vernichtet und deren Mannschaft auf Booten an das nahe gelegene Ufer gebracht. — Aus Konstantinopel, 13. August, wird dem Wiener „Fremdenblatt“ telegraphirt: Vize-Admiral Hussein Pascha, der das jetzt vor der Insel Kreta kreuzende türkische Mittelmeergeschwader befehligt, erhielt den Auftrag, strengstens darüber zu wachen, daß keine Freiwilligen oder Kriegskontrebande an den Küsten dieser Insel gelandet werden. Zu diesem Behufe wurde nun dessen Geschwader, das zwei Panzerfregatten, zwei Holzfregatten, vier Korvetten, drei Aviso-Schiffe und vier Dampfskutter zählt, durch die zwei Panzerfregatten „Osmanieh“ und „Azizieh“ verstärkt.

— Ueber die österreichische Orientpolitik schreibt man

aus Wien: Man hat viel über die Gründe geschrieben, welche die Hierherreise des österreichisch-ungarischen Militärvertreters im russischen Hauptquartiere veranlaßten; allein während die Einen eine Mission desselben bezüglich der nöthig gewordenen Kooperation Serbiens als wahrscheinlich annehmen, wurde andererseits behauptet, derselbe sei zur Berichterstattung hierherberufen worden. — So paradox dies scheint, muß doch gesagt werden, daß „beide Versionen“ richtig sind, Oberst Bechtoldsdheim wurde fast unmittelbar nach den russischen Niederlagen bei Plewna hierher berufen, wo man damals erwartete, daß die Türken ihre Vortheile benützend, die Russen verfolgen und jedes Korps einzeln vernichten würden. Aber auch im russischen Hauptquartier erwartete man nichts Anderes, und benutzte die Gelegenheit, der österreichischen Regierung die Möglichkeit nahe zu legen, daß es unter solchen Verhältnissen eine „Lebensfrage“ für Rußland sein oder werden könnte, Serbien als Durchzugsstraße zu benutzen. — Bevor jedoch unser Minister des Aeußeren eine Antwort hierauf zu ertheilen in der Lage war, hatte man schon den Stillstand der Türken und des Sich — zurückziehen derselben auf ihre festen Positionen konstatirt, und — eine Antwort war von da ab, auch ganz überflüssig. — Dies erklärt zur Genüge die sich widersprechenden Nachrichten jener Tage, und wenn es auch richtig ist, daß wir in diesem Momente vollkommen passive Zuschauer sind, — so entsteht doch die Frage: Welche Bedeutung hat die Erklärung unserer Regierung, daß wir nicht für den Krieg, sondern nur für den Friedensfall mobilisiren? Die Antwort hierauf dürfte beiläufig folgende sein: Oesterreich hat einfach mit zwei Möglichkeiten zu rechnen: Entweder Rußland ist durch die eintretenden Ereignisse Willens und in der Lage, seine Zusagen strikte einzuhalten, daß keinerlei Territorial-Veränderungen an unserer Grenze vorgenommen werden, dann könnten die Basaltenstaaten der Türkei Miene machen, einem solchen Friedensschlusse entgegenzutreten, — oder Rußland kann, oder will diese Zusagen nicht einhalten, dann — aber auch nur dann — werden wir uns jenen Theil herausnehmen, welcher unsern Interessen am meisten entspricht, ohne uns durch irgend eine Macht daran hindern zu lassen. In beiden Fällen wird es aber, wie sich aus Obigem ergibt, nöthig sein, daß wir hinlänglich vorbereitet sind, um unseren Ansprüchen Geltung zu verschaffen, und zu diesem Zwecke allein sollen und werden wir mobilisiren. Aus dem Vorhergesagten ist aber auch der Umstand erklärlich, daß Graf Andrássy bezüglich des Zeitpunktes, wann mobilisirt werden soll, Carte blanche haben muß, weil hierfür nur jener Moment entscheidend sein wird, in dem der Friedensschluß nahe gerückt ist. — Also: je ferner der Friede, desto ferner die Mobilisirung Oesterreich-Ungarns.

— Auf der Themse bei Woolwich wurden mit einem rohconstruirten, aber vollgewichtigen Apparate Versuche mit dem sog. „Telescopie-sqar Torpedo“ angestellt, von dem einer der Arbeiter des Laboratoriums, Namens Griffith, vor einigen Tagen ein Modell eingereicht hatte. Die auf einem kleinen Dampfboot in den Strom hinausfahrenden Zuschauer sahen nur einige Pfähle, etwa 30 Fuß lang, auf dem Deck liegen, einen auf dem anderen, mit einer rothen Scheibe an dem einen Ende. Das Manöver bestand darin, nach dem im Fluße treibenden Bojen, zu zielen, während der kleine Dampfer in voller Eile vorbeijagte. Der Erfolg war (nach einer Correspondenz der „Morning Post“) ein merkwürdiger. Auf eine Entfernung von etwa 50 Fuß ward der Torpedo über Bord geworfen, von der Fluth und der Bewegung des Fahrzeuges auf Armlänge fortgetragen, gleichzeitig streckte sich der obere Theil in Form eines Fernrohres aus und brachte die Torpedospitze vollständig unter den angegriffenen Gegenstand. Die Meinung aller Augenzeugen ging dahin, die Erfindung sei geschickt und werthvoll, selbst in den Händen einer ungerübten Mannschaft, und dem gewöhnlichen Torpedo, der das angreifende Schiff selbst der Zerstörung aussetzt, sicherlich vorzuziehen.

— Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko wird es nun wohl zu einer scharfen, von Militär unterstützten Auseinandersetzung kommen. Nachdem Grenzverletzungen seitens mexikanischer Marodeurs in Washington häufig Anlaß zu Klagen gegeben, hatte die mexikanische Regierung versprochen, dafür zu sorgen, daß diesen Räubereien ein Ende gemacht werde. Sie scheint indessen die Kraft dazu nicht zu besitzen. Denn wie aus Galveston in Texas telegraphirt wird, haben mexikanische Marodeurs in einer Stadt am Rio grande sich